

Geschichte und Kulturgeschichte

Clemens P. Sidorko: Basel und der jiddische Buchdruck (1557–1612). Kulturexport in der Frühen Neuzeit (= Schriften der Universitätsbibliothek Basel, Bd. 8), Basel: Schwabe Verlag 2014. 487 S., 58.00 €.

Mit der rezensierten Monographie legt Clemens P. Sidorko eine umfassende Studie zum jiddischen Buchdruck, seinen Akteuren und Erzeugnissen vor, die weit über die Grenzen einer Stadt hinausreicht. Der programmatische Zusatz „Kulturexport in der Frühen Neuzeit“ ist dabei mehr als nur ein Untertitel. Am Beispiel des jüdischen Buchdrucks in Basel zeigt Sidorko die zahlreichen Verflechtungen zwischen den lokalen Akteuren sowie denjenigen in anderen Städten Europas auf. Kernzeitraum ist die Hochphase der jiddischen Buchproduktion. Sie beginnt 1557, dem Erscheinungsjahr des *Sefer Doniel*, des ersten explizit an ein jüdisches Publikum gerichteten jiddischen Werks, das in Basel (in der Presse von Jakob Kündig) gedruckt wurde. Sie endet 1612, als bei Konrad Waldkirch mit dem *Sefer Shmuel* das letzte jiddische Werk in dieser schweizerischen Stadt gedruckt wird. Sidorkos Untersuchung greift

jedoch über diesen Zeitraum hinaus, denn die Entstehung eines florierenden Buchmarkts für ein jüdisches Publikum ist in Basel in diesem Zeitraum nicht isoliert zu verstehen. Wegbereiter dieser Entwicklung waren die lokalen Hebraisten, da sie das Know-how in den Druckerpressen einführten und durch ihre eigenen Druckwerke vorbereiteten.

Der 487 Seiten starke Band besteht aus vier Teilen, die klar voneinander abgegrenzt sind und aufeinander aufbauen: Teil 1 – „Voraussetzungen“; Teil 2 – „Das Material im Überblick“; Teil 3 – „Von der Presse in die Welt: Basler Drucke und jüdische Kosmopolis“; Teil 4 – als „Anhang“ ein Katalog der Basler jiddischen Drucke und Bibliographie. Ergänzt wird die Arbeit durch ein gut durchdachtes Register mit den Akteuren (Personennamen, aber auch Personengruppen wie z. B. „Kinder“ oder „Lehrer“), den Buchtiteln, Orten und ausgewählten Begriffen, sowie durch zwei Karten auf dem Vor- und Nachsatz. Die Einleitung stellt die verschiedenen Transliterationssysteme vor und liefert Tabellen zu den verwendeten Umschriftsystemen: das WiBiLex-System für Hebräisch, das Trierer System für Jiddisch. Lobend zu erwähnen ist auch die Rezeption der umfassenden Sekundärliteratur, die einen sehr guten Überblick über den aktuellen Forschungsstand zum Thema bietet. Dies alles trägt dazu bei, dass die Arbeit einerseits höchsten wissenschaftlichen Standards entspricht, andererseits auch Leserinnen und Lesern, die keine Experten sind, den Zugang zu dem voraussetzungsreichen Thema des jiddischen und hebräischen Buchdrucks ermöglicht.

Der erste Teil führt in den historischen Kontext ein und macht das Terrain des jiddischen Buchdrucks in der Frühen Neuzeit auch Studierenden und am Thema interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anderer Disziplinen zugänglich. Die Darstellung bereitet die sehr voraussetzungsreiche Fragestellung und den aktuellen Stand der Forschung gut verständlich und umfassend auf. Kurz und bündig wird das Feld der Studie abgesteckt: die Protagonisten: Aschkenasim; die Sprache: Jiddisch; die Epoche: das 16. und frühe 17. Jahrhundert; das Medium: Jüdischer und jiddischer Buchdruck; der Ort: Basel.

Der zweite Teil liefert detaillierte Informationen zu einzelnen Publikationen im Untersuchungszeitraum sowie zu den vorbereitenden hebraistischen Drucken. Ohne diese Vorgeschichte wäre die Entstehung des jüdischen Buchmarkts in Basel nicht vollständig und nicht verständlich. Dennoch stehen im Zentrum der Untersuchung die jiddischen Drucke, die sich an ein jüdisches

Publikum richten: Werke, die bei Jakob Kündig und Ambrosius Froben, insbesondere aber in der überaus produktiven Presse von Konrad Waldkirch erschienen sind.

Der dritte Teil beschreibt die Netzwerke, die Basel mit der „jüdischen Kosmopolis“ – den auf der ganzen Welt lebenden Juden – verbanden. Dabei stehen insbesondere die Mitarbeiter in den Baseler Druckereien sowie die Buchhändler im Fokus. Durch Reisen entstand ein Austausch zwischen den Druckerpressen in der ganzen Welt, in denen Juden arbeiteten. Als Drucker, Autoren und Korrektoren prägten jüdische Mitarbeiter in den Baseler Druckereien den neu entstandenen Markt. Sie brachten ihr in anderen Teilen der Welt erworbenes Wissen mit. Die Verbreitung ihrer gedruckten Produkte erreichte ein weit verstreut wohnendes Publikum, zu dem reisende Buchhändler die Bücher zum Verkauf brachten. Und nicht zuletzt wirkten auch die Vertreter der Drucke und das Publikum auf die Buchproduktion zurück. So hat vermutlich der große Erfolg der Gebetbücher und anderer kleinerer Projekte dazu geführt, dass Konrad Waldkirch die Produktion eines umfangreichen Bandes wie das *Maysebukh* – einer Sammlung von jiddischen Aggadot aus Talmud, Midrasch und frühneuzeitlichen Quellen – überhaupt wagte.

Die beiden auf dem Vor- und Nachsatz abgedruckten Karten zur „Kosmopolis der Basler jiddischen Drucke“ veranschaulichen die Größe des Einzugsgebiets, aus dem die Basler jiddischen Drucke schöpften sowie die Reichweite des Einflusses, den sie im frühneuzeitlichen Aschkenas entfalteten.

Im vierten Teil stellt Sidorko die Titelblätter der untersuchten Drucke mit kommentierten Übersetzungen vor. Das untersuchte Textkorpus umfasst 37 Druckwerke, die entweder vollständig auf Jiddisch verfasst wurden oder teilweise Jiddisch enthalten. Sie werden in chronologischer Folge nach Gattung, Inhalt und ihrer Wirkungsgeschichte vorgestellt. In der Gesamtschau entsteht eine detailreiche Analyse des jiddischen Buchmarkts im untersuchten Zeitraum.

Hier liegt ein großes Verdienst der Studie, da das Korpus jiddischer, in Basel für ein jüdisches Publikum gedruckter Bücher somit auch Leserinnen und Lesern zugänglich wird, die aufgrund von Sprachbarrieren sonst nicht damit in Berührung hätten kommen können. Dabei ist dies – wie Sidorkos Arbeit immer wieder deutlich macht – so wichtig, um die vielfältigen Verflechtungen der jüdischen mit der nicht jüdischen Welt in der Frühen Neuzeit wahrzunehmen.

Nicht genug gelobt werden kann der Ansatz, ein hoch spezialisiertes Forschungsfeld wie die frühneuzeitlichen jiddischen Drucke in Basel in einen globalen Zusammenhang zu stellen. Sidorkos Untersuchung ist damit ein wichtiges Arbeitsmittel für Literaturwissenschaftler und Historiker, die hiermit endlich ein vollständigeres Bild des Buchwesens in der Frühen Neuzeit in den Händen halten. Bei einem solch groß angelegten Projekt ist klar, dass viele Aspekte nur kurz vorgestellt werden können – hier bietet Sidorkos Untersuchung eine reiche Fundgrube für weitere interdisziplinär angelegte Projekte. Obwohl die Studie eine reiche Materialsammlung bietet, geht ihre zentrale Erkenntnis jedoch weit über eine solche Materialsammlung hinaus: Es tritt klar hervor, wie die (notgedrungene) Mobilität der aschkenasischen Juden in der Frühen Neuzeit eine in der Umgangssprache Jiddisch verfasste Druckwerke für ein jüdisches Publikum zu einer Notwendigkeit werden ließ, um die gemeinsame Identität zu bewahren und zu stärken. Gedruckte Bücher ermöglichten es Juden unabhängig davon, ob sie nahe einer Gemeinde und rabbinischen Autorität lebten, sich der eigenen Identität zu vergewissern. Umgekehrt wirkte diese Entwicklung jedoch auch auf die jüdische Gemeinschaft zurück: Drucker und Herausgeber jüdischer Schriftwerke wurden zu einer neuen einflussreichen Schicht, die der traditionellen rabbinischen Autorität Konkurrenz machte.

Die gute Lesbarkeit der Arbeit ist zum Schluss noch einmal besonders hervorzuheben, da sie bei einem so voraussetzungsreichen Thema keineswegs selbstverständlich ist. Gerade deswegen ist dem Buch ein möglichst großer Kreis von Leserinnen und Lesern zu wünschen. Vielleicht wäre es eine gute Idee gewesen, den Untertitel „Kulturexport in der Frühen Neuzeit“ als Haupttitel zu verwenden, um breitere Aufmerksamkeit zu erhalten. Denn so spezialisiert das Thema „Basel und der jiddische Buchdruck (1557–1612)“ auf den ersten Blick scheinen mag, hält Sidorkos Untersuchung Erkenntnisse bereit, die nicht nur Spezialisten neue Perspektiven eröffnen.

Wiebke Rasumny, Bamberg